

Zeitschriften, allgegenwärtig war. Es genügte, Karikaturen mit besonders scharfen Eigenbildern deutscher Künstler auszuwählen, Titel und Bildunterschriften ins Französische zu übersetzen, und man konnte den französischen Soldaten an der Front, denen vor allem eingehämmert werden sollte, daß sie als Vertreter eines Kulturvolkes gegen 'Barbaren' kämpften, nachweisen, daß sich dieses Volk ja selbst als unkultiviert, brutal und grausam dargestellt und für seinen Herrscher und die Vertreter seiner Armee nur Verachtung gezeigt hatte. Wider Willen hatte der Grenzgänger Langen der französischen Propagandaabteilung zugearbeitet!

\*

Langen wirkte als Verleger innerhalb eines auf ungefähr fünfzehn Jahre begrenzten Zeitabschnitts, der aber in vielerlei Beziehung für Vermittler aller Art günstig war. Günstig in wirtschaftlicher Hinsicht, denn Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts begann nach einer Reihe von Wachstumskrisen eine Epoche wirtschaftlichen Aufschwungs, die bis zum Ersten Weltkrieg fast ungebrochen anhielt und von der sein Verlag und die Zeitschriften profitierten. Auch in Hinblick auf den deutsch-französischen Kulturaustausch konnte der Zeitpunkt der Verlagsgründung nicht besser gewählt sein. Der deutsch-französische Krieg war Ende des 19. Jahrhunderts zwar noch nicht vergessen, aber bei den älteren Autoren - Anatole France wäre hier das beste Beispiel - hatte die Idee der Revanche an Kraft verloren, und die junge Generation erinnerte sich wieder an Victor Hugos Zukunftstraum von den Vereinigten Staaten Europas, in denen Frankreich und Deutschland eine führende Rolle zukommen sollte. Grenzgängern wie Langen wurde ihr Wirken in der Wilhelminischen Zeit nicht allzu schwer gemacht. Menschen und Bücher konnten ungehindert die Grenze passieren, an jedem Münchner oder Berliner Kiosk gab es ausländische Zeitungen und Zeitschriften zu kaufen, jedes deutsche Café, das auf sich hielt, besaß einige französische Blätter. Langens *SimPLICISSIMUS* wiederum hatte in Frankreich und in den skandinavischen Ländern, ja sogar in Rußland oder in Amerika, Leser. Freier Gedankenaustausch zwischen Individuen war möglich, darüber hinaus fanden sich auf dem expandierenden Zeitschriftenmarkt Organe, in denen man seine Gedanken öffentlich, auch auf internationaler Ebene, diskutieren konnte. Langen konnte als finanziell unabhängiger Individualverleger auf lockere und doch effiziente Weise das praktizieren, was man heute unter dem Schlagwort "Kulturaustausch" offiziell institutionalisiert hat. Es soll hier keine Idylle heraufbeschworen werden: Die arrogante Kulturpolitik des Kaisers führte oft zu Konflikten mit oppositionellen Künstlern, Schriftstellern, Theaterdirektoren und Verlegern, das hatten Langen und seine Künstler immer wieder am eigenen Leib zu spüren bekommen. Langen verbrachte mehrere Jahre im Exil, um einer Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung zu entgehen. Doch konnte er vom Ausland ohne nennenswerte Schwierigkeiten Verlag und Zeitschrift in seinem Sinne weiterführen, seine Mitarbeiter durften ungehindert zu ihm reisen. In unserem Jahrhundert hat es bis in die jüngste Zeit hinein Staaten gegeben, deren Menschen die Grenzen nicht überschreiten durften, in denen der Besitz einer Zeitschrift Gefahr bedeuten, der Kontakt mit Menschen anderer Länder ins Gefängnis führen konnte. Verglichen mit dem, was sich in den totalitären Staatsgebilden des 20. Jahrhunderts abgespielt hat, erscheinen die Jahre, in denen